

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1925**

28 (12.7.1925)

# Evangelischer Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Presseverband für Baden.

## Bezugsbedingungen:

Karlsruher Bezirker erhalten den Gemeindeboten zu 1 Mk. vierteljährlich bei freier Zustellung. Auswärtige Bezirker bestellen den Gemeindeboten bei ihrem Postamt. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. und Postgebühren.

## Schiffleitung:

Pfarrer Hindenlang und Souflet. Alle Einwendungen sind an die Geschäftsstelle des Ev. Presseverbandes hier, Blumenstr. 1, 1 zu richten. Geschäftsführer: Buchdruckerei Fideltas, Karlsruhe, Gubringstr. 4.

Nr. 28.

Sonntag, den 12. Juli 1925.

18. Jahrgang

## Sonntagsgedanken.

### Zum Kampf.

Wer hat einen härteren Kampf zu bestehen als der, welcher sich selbst besiegen will?

Das sollte unsere Lebensart sein, sich selbst zu besiegen; täglich in der Kraft und im Guten zu wachsen.

Thomas a Kempis.

Dir müssen feind sein: die die Knechtschaft wollen!  
Dir müssen feind sein: die die Wahrheit fürchten!  
Dir müssen feind sein: die das Recht verdrehen!  
Dir müssen feind sein: die von Ehre weichen!  
Dir müssen feind sein: die nicht Freunde haben, nur  
Mitschuldigen ihrer Frevel;  
Dir müssen feind sein: die nicht — Feinde haben!  
Stark ertrage der Schlechten Feindschaft: sie ist schwach  
und nichtig.  
Und steh du da als warmer, reiner Strahl des Him-  
melsfeuers!  
Leopold Schefer.

## Weltverschlossen.

Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist.  
Joh. 2, 16.

Es geht ein tiefer Riß durch die evangelische Christenheit. An der Stellung zur „Welt“ und zu dem, was in der „Welt“ ist, scheiden sich die Geister. Die Einen machen die Fenster auf der Weltseite weit offen und lassen den goldenen Ueberfluß der Welt in seiner Mannigfaltigkeit hereinströmen; sie wagen es, den Zirkel weit zu spannen und einen riesigen Kreis zu beschreiben; sie juchzen: Alles innerhalb dieses Kreises ist mein. Die Anderen vermauern die Fenster nach der Weltseite und bauen sich weltlich eine Einsiedelei, in der nur die Bibel liegt, nur das Bild des Gekreuzigten an der Wand hängt; mit Heiliglichkeit achten sie darauf, daß kein Gedanke eines Weltlindes, und wäre er noch so erhaben, hereindringe, kein Ton eines weltlichen Liedes in ihre hart an der Weltstraße liegende und doch so weltferne Klausel eindringe. Es gibt ein weltoffenes und ein weltverschlossenes Christentum. Zwischen beiden ist lauter Gegensätzlichkeit. Und diese Gegensätzlichkeit der zwei Typen des Christentums auf evangelischem Boden zerstört unsere Kraft zum Ueberwinden und zum Umgestalten der Welt um uns her.

Gibt es denn wirklich keine Ausgleichung des Gegensatzes? Vielleicht würden wir uns näherrücken, wenn wir ruhig einmal miteinander überlegten, was „Welt“ ist. Was ist „Welt“? Hat Gott nicht die Welt geliebt so, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren

gehen, sondern das ewige Leben haben? Wenn ich nun tun darf und soll, was ich sehe den Vater tun, so darf ich die Welt lieben. Und nun ruft Johannes: Habt nicht lieb die Welt! Sollte vielleicht der Sinn des Wortes „Welt“ in den verschiedenen Bibelworten ein verschiedener sein? Was versteht Johannes unter der Welt, die man nicht lieben soll?

Die Welt, die ich jedenfalls nicht lieben darf, ist die Gesamtheit all des Ungöttlichen, Widergöttlichen, des Satanischen, sie ist das Widerspiel, das Gegenteil von Gottes Reich. Alles, was wider Gott streitet, was gegen Gottes Wille ist, was mein Leben mit Gott, meine Gotteskindschaft stört, das darf ich nicht lieben, dem muß ich feind sein, das muß ich hassen von ganzer Seele und aus allen meinen Kräften. Aber gibt es nicht auch Dinge in der Welt, die Gott mir zur Freude gegeben? Wachsen nicht auf dem Boden des Geisteslebens Blumen, die nicht wider Gott sind, die dem inwendigen Leben keinen Eintrag tun? So kommt es darauf an, daß wir alle Dinge, die an uns herantreten, wie ein Chemiker untersuchen, ob nicht schädliche Stoffe darin enthalten sind, die unsere Seele verderben. Das ist wieder nicht so einfach; denn es kann etwas, was an sich unschädlich, ja förderlich ist, im Uebermaß und zur unrechten Stunde genossen, gefährlich werden. Und was den einen gefährdet, berührt den anderen nicht im geringsten. Hier helfen keine gesetzlichen Vorschriften; ich will nur einmal die Frage aufwerfen: wann wird eine weibliche Kleidung und Modetracht weltförmig? Haben die Recht gehabt, die die Kleidung der Gotteskinder nach Schnitt und Farbe genau vorschrieben? Haben diese Leute nicht schließlich aus dem Evangelium ein Zwangsgesetz gemacht?

Der Mensch, der das Lösungswort „weltoffen“ auf seine Fahne geschrieben hat, gebe doppelt acht, daß nicht durch seine offenen Fenster Widergöttliches hereinfliege und sich in seiner Seele einniste! Wer unter der Losung „Alles ist mein“ den weiten Kreis zieht, gebe acht, daß der Zirkel nicht aus dem Mittelpunkt ausrutsche; er muß zugleich sagen können: „ich aber bin Christi!“ Auf der anderen Seite, wer sich der Welt verschließt, achte darauf, daß er nichts als unrein verachte, was Gott ihm aus der Fülle seiner Segnungen darbietet zur Freude, daß er Gott in allen Dingen ehre, die Gott ihm darbietet an Früchten des Geistes!

Und beide Menschen sollen sich zusammenschließen zum Kampf gegen das Böse in der Welt. Der Welt-offene vergißt das leicht, weil er nur genießen will. Und der Weltverschlossene läßt sich in heiligem Egoismus daran genügen, daß er sich von der Welt unbestraft erhält; er richtet, er kritisiert, er tadelt die Welt, er verwirft; was aber tut er, um die Welt umzugestalten, daß sie wirklich eine christliche werde?

Es wäre ein Leichtes, gerade unsere Welt, unser „Milieu“ als ein von Weltlust durchseuchtes zu schildern. Was an Augenlust und Fleischelust und Geldproherei sich

heute in unserer Welt, und nicht nur auf den gepflasterten Straßen der Großstadt und nicht nur bei den Festlichkeiten sich breit macht, das ist so seelengefährlich, so gewissenweichend, daß es uns bange werden muß um die Seele unseres Volkes.

Was aber geschieht dagegen? Wo sind die Christen, die den Drachen töten wollen? Wer die Welt nicht liebt, der muß sie bekämpfen. Auf zum Kampf! Nicht nur zum heißen Kampf in der eigenen kleinsten Welt unter dem Stachelkranz der Selbstzucht! Das ist der nächstliegende Kampf. Wer aber diesen Kampf gewinnt, weil er sich selbst überwindet, der schare sich zu den anderen Gotteskämpfern und kämpfe wider die Welt! Der in uns ist, ist stärker, als der in der Welt ist! Gott aber wird dich einst richten und fragen, ob du ein Streiter warst.

o o Die Gemeinschaft am Evangelium. o o

Aus der Festpredigt von Domprediger D. Doebling in der Schloßkirche zu Königsberg am 28. Juni 1925 über Phil. 1, 3-6.

Es entspricht lediglich der Aufgabe unseres Bundes, es ist schlichte evangelische Pflicht, die ausdrücklich aneinander zu üben wir uns verbunden haben: wir wollen einer dem andern das Gewissen schärfen, erst dann stehen wir nicht nur dem Namen, sondern der Tat nach auf dem Boden des Evangeliums; erst dann sind wir Martin Luthers getreue Jünger. Denn als er Briesmann, Poliander und wie sie alle hießen, hierher ins Preußenland sandte, gab er ihnen nicht den Auftrag, unserm Geschlecht hohle Freundlichkeiten zu sagen, sondern ihm nach echt evangelischer Art ans Gewissen zu greifen.

Die Gemeinschaft am Evangelium, die Luther von Wittenberg her nach Königsberg hin durch Herzog Albrecht und seine Mitstreiter um die reine Lehre aufzurichten die Absicht hatte, sollte eine Gemeinschaft des an den lebendigen Gott gebundenen Gewissens sein. Wie nirgends, wo sie ernst genommen wurde, bestand auch hier die Reformation nicht darin, daß nur die Gottesdienste verdeutscht, allerlei Mißbräuche abgeschafft wurden und bislang Ehelose in die Ehe traten, — das alles waren nur selbstverständliche Folgen der vollzogenen inneren Umstellung: auf diese selbst aber kam's an, kam's grundlegend an. Will man ihr Worte verleihen, so kann man, wie mich dünkt, gar nicht besser tun, als daß man Luthers erste These sprechen läßt: „Da unser Herr und Meister Jesus Christus spricht, tut Buße, hat er gewollt, daß alles Leben seiner Gläubigen Buße sein soll.“ So völlig und radikal sollte der Sinn geändert werden, daß nichts, aber auch gar nichts ausgenommen sei, was dieser Aenderung nicht bedürfe. Gilt es endlich noch Zeitpunkt und Zeitraum solcher Umsinnung ausdrücklich zu bestimmen: kein Menschenleben ist zu lang, als daß nicht jeder seiner Tage vollauf dadurch ausgefüllt würde.

Was dann noch von dir und für dich zum Zwecke deiner Selbstbestimmung übrig bleibe, fragst du? Nichts, rein gar nichts, antwortet dir Martin Luther kurz und bündig. Der Mensch der Reformation soll ganz Gottes, soll schlechthin von seiner Gnade sein, was er ist. Dieser Lebenszustand allein verdient den Namen Glaube. In der Tat, es bedeutet im wahrsten Sinn des Wortes eine Katastrophe, wenn einer das dritte Kapitel des Römerbriefes — lies es noch heute als deine Feiertagslektion, lieber ostpreußischer Landsmann — im Ernst auf sein Leben anwenden will. Martin Luther hats getan. Dadurch kam zur Reformation. Zur Reformation auch in Preußen.

Diese Gemeinschaft an diesem Evangelium zu verfestigen, ist die vornehmste Aufgabe des Evangelischen Bundes. Man kann es nicht oft genug aussprechen: die sogenannte Weltanschauung der Reformation, ihre Kulturbedeutung selbstverständlich in allen Ehren — aber wer der in unseren Tagen mit unerhörter Wucht aufs neue einsetzenden Gegenreformation ihren unheilvollen Weg verlegen will, muß auf dem Glauben Martin Luthers, nicht bloß auf reformatorischer

Weltanschauung oder ihrem Kulturboden stehen. Er muß ohne irgendwelchen Abzug aus der Gnade Gottes, die durch Jesus Christ, den Gekreuzigten und Auferstandenen, und Sündern zuteil wird, leben. Die Gemeinschaft am Evangelium ist also die Gemeinschaft mit dem lebendigen, mit dem gnädigen Gott. Da sie nicht anders möglich ist, es sei denn, sie erstreckt sich auf die ganze Weite und Breite unseres Daseins, sie beherrsche uns von innen nach außen, sie heilige uns den Sonntag und den Alltag —, so ist leicht ersichtlich, in ihr vollzieht sich jene gewissenmäßige Bindung an den Willen des Ewigen, von der wir vorhin sprachen.

Darüber hinaus aber ergibt sich, wie die Erfahrung beweist, auch eine gewissenmäßige Bindung untereinander. Damit erst kommt die „Gemeinschaft am Evangelium“ zu ihrem vollen Sinn und Wert: sie ist ein soziologischer Faktor allerersten Ranges. Die Atmosphäre, in der man miteinander umgeht, reinigt und erhellt sich: es wird alles klar und wahr. Der Geist Christi duldet nichts Hinterhältiges und Vielspältiges in der Gesinnung: die Treue wird auf der Seele Grund geboren. Die Treue, die das als Wesensmerkmal in sich schließt, was das Neue Testament Liebe nennt. Und das ist heilige Gradheit und Selbstlosigkeit des Willens. Man bewährt sich nicht mit der Zunge, sondern mit der Tat. Man übt sie ohn' Ansehen der Person. Besitz- und Bindungsunterschiede werden sekundär: man ist im Tiefsten miteinander eins. Die Not wird gemeinsam getragen. Die Freude des einen ist die des anderen auch. Ein gleiches Ziel schwebt allen vor: das Vaterhaus im Himmel.

o o Reisebriefe aus Ostpreußen. o o

2.

Kurz vor Mitternacht verließ der D-Zug Berlin. Ich lehnte mich in meine Siestaede und schlief ein. Nur auf ein Weilschen erwachte ich, kurz bevor der Zug über die Dirschauer Weichselbrücke fuhr. Dann kam Marienburg, die Truhweste der Deutschordensritter an der Rogat. Wie ein Löwe geduckt an der Wasserstelle lauert, so liegt sie da am breiten Fluße und schaut nach Osten, wo der Pole in seinem Deutschenhaf Ueberfälle plant. Wir sind gewohnt, die gotischen Bauwerke in Sandstein ausgeführt zu sehen; aber auch die gotischen Backsteinbauten haben ihren besonderen Reiz. Der Eindrücke, namentlich in der Hochburg, im Sitze des Hochmeisters, sind fast zu viele, als daß man sie ganz aufnehmen könnte. Nach der Besichtigung Marienburgs ging die Fahrt weiter. Das Haff wurde zur Linken sichtbar. Das Ziel der Reise ist erreicht.

Soll ich beschreiben, was ich alles sah auf der Fahrt von der Südwestecke ins Nordostland, was ich alles erlebte im Eisenbahnwagen? Eine Reihe russischer Eisenbahningenieure, die am 10. Mai aus Shanghai fliehen mußten und über Singapore, Port Said und Marseille in ihre Heimat fuhren, kamen in Frankfurt in den Wagen. Ein Berliner fuhr mit, der lange in Rußland, China und Japan Handelsgeschäfte getrieben und russisch sprach. Auch die französische Sprache wurde zur Verständigung beigezogen. Durch die lebhafteste Unterhaltung wurde die Fahrt nach Berlin kurzweilig.

Soll ich von Land und Leuten im Ostland erzählen? Es gibt Leute, die, wenn sie zwischen zwei Eisenbahnzügen den Triberger Wasserfall, vielleicht gar in bengalischer Beleuchtung, geschaut haben, glauben, den Schwarzwald kennen gelernt zu haben. Meine Fahrt war keine Wanderfahrt; ich war ja nur unterwegs zu einer Arbeitsstätte; gerne wäre ich mit den Festgenossen nach dem Feste nach Rossitten auf der Kurischen Nehrung und ins Masurenland gefahren; aber die Pflicht rief mich heimwärts. So kam ich nur auf wenige Stunden an das Meer bei Rauschen; ich sah unten am Strande und wanderte auf der Höhe der Dünen, und wo ich einen Seitenweg zu einer Ausguckanzel sah, da ging ich hin und schaute in die Abgründe der Steilküste hinab und auf das wogende, brandende Meer. Es war an jenem Morgen so zauberhaft schön, daß man, wie wenn die Berge im Purpurglanz leuchten, einen Wetterumsturz ahnen

mühte. In sieben Fronten rückten die weißen Wogenreiter an. Wir badischen Landsleute, sogar die Pfälzer, wurden ganz sprachlos vor der Majestät des Meeres. Und doch lagte ein Karlsruher Kind, eine junge Frau, in deren Familienkreis ich ein Heimatstündlein am letzten Abend verleihen durfte, daß ihr die Lieblichkeit eines Schwarzwaldtäälchens mit rieselndem Bach der Traum ihrer Sehnsucht sei. Das Wetter schlug um, und als wir am nächsten Tag in Pillau den Dampfer bestiegen, um über Zoppot an Hela vorbei nach Swinemünde zu fahren, da war der Himmel mit grauem Gewölke verhangen, und die starke Dünung war die Folge des vorausgegangenen Sturmes. Wir sahen ein Schiff auf den Wellen tanzen; manche schrien auf, als sie das sahen, und dachten wohl nicht, daß auch unser Schiff den gleichen Anblick bot. Die Möven flogen hinter dem Schiffe her auf der Seite, wo die meisten Mitfahrenden über Bord schauten, aber nicht um ihr Spiegelbild im Wasser zu schauen. Am Schluß der 21stündigen Meerfahrt trat ein Mann auf mich zu und fragte mich: „Wie haben Sie das gemacht, daß Sie immer fröhlich waren und der einzige unter uns, der gegen alle Seekrankheit gefeit war?“ Wenn ich das gewußt hätte! Es handelt sich dabei vielleicht auch um etwas Seelisches.

Durch den polnischen Korridor bin ich gefahren im Schlaf. Man sagt, daß dort die Zugluft so groß sei, daß die Fenster geschlossen bleiben müssen. Ich bin bei Marienburg über die Rogalbrücke gefahren und kam zur Zollstation des Freistaats Danzig. Ich hörte zu Königsberg Klagerufe über das abgeschnürte Land, dessen insulare Lage schwer die wirtschaftlichen Verhältnisse bedrängt. Auf einer Bundesversammlung hörte ich Rotschreie vom Rhein, aus Danzig, vom Memelgebiet, von Bosen. Befehlt, abgeschnürt, losgerissen — das ist die Steigerung der deutschen Not, daran der Versailler Vertrag schuld ist. Aber ich sah auch in Marienburg die Trußsäule, auf der der Deutschordensritter steht. Zur Erinnerung an die Abstimmung in Ostpreußen vor 5 Jahren stehen auf der Säule die schlichten Worte: „Dies Land bleibt deutsch!“

Wenn ich den Haupteindruck Königsbergs schildern soll, so mühte ich sagen: „Dies Land ist evangelisch“. Ostpreußen hat seine eigene Geschichte. Mit der Gründung des preußischen Herzogtums ist in Ostpreußen die Reformation eingeführt worden; auf der reformatorischen Grundlage ist ein eigenartiges Staatsgebilde geschaffen worden. Herzog Albrecht, der letzte Hochmeister, der den Ordensstaat auf Luthers Anraten in ein weltliches Herzogtum verwandelt hat, ist sein Schöpfer gewesen. Später hat der Wirtschaftsreformer auf dem preußischen Thron, der Vater Friedrichs des Großen, viele Salzburger im Ostlande angesiedelt. So ist das Land — abgesehen vom Ermlande — evangelisch geblieben bis auf den heutigen Tag. Und das trat auch beim Bundesfeste hervor. Oberpräsident und Landeshauptmann, Bürgermeister und Stadtverordnetenvorsteher, Rektor und Senat der Universität, selbst die Eisenbahnbehörde, grüßten; und was sie sagten, war nicht in Erfüllung einer Höflichkeitspflicht in konventionellen Worten gesagt, sondern kam aus evangelischem Herzen. Ostpreußen feiert in diesen Tagen die vierhundertjahrfeier der Einführung der Reformation. Darum war die Erinnerung daran in allen Sprechern so lebendig; darum wurde am Denkmal des ersten Preußenherzogs eine Gedenkfeier gehalten. Darum klang aus allen Worten das Gelöbnis hervor: „Dies Land und unsere Herzen sind gut evangelisch“.

(Schluß folgt.)

o Unsere Kinder-Walderholung 1925. o

Der Bau unseres Waldheims liegt seit über drei Wochen still. Seit 14 Tagen führen wir Verhandlungen zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber. Wenn die Möglichkeit einer Verständigung winkte, auf Grund deren wir den Bau glauben weiterführen zu können, war eine neue Verschärfung des Kampfes eingetreten, durch welche

die Früchte der bisherigen Verhandlungen zunichte wurden. Schwierigkeiten rein technischer Art standen der Durchführung des uns übermittelten einstimmigen Beschlusses der streikenden Bauarbeiter entgegen, daß sie von sich aus im Interesse der Kindersfürsorge den Bau ohne Mitwirken der bisherigen Firma fertigstellen wollten. Wir stehen einstweilen noch machtlos zwischen den entfesselten Gewalten.

So müssen wir zunächst im Heim des Christlichen Vereins Junger Männer unsere Erholung beginnen. Am 3. August ist der Anfang, am 12. September das Ende. Schon ist über die Hälfte der 250 Kinder, die teilnehmen sollen, bestimmt. Es sind fast durchweg Kinder, die vom Schularzt als „unbedingt“ geschrieben sind: strosulose, rachitische, unterernährte, aus schlimmen häuslichen Verhältnissen oder aus Familien mit übergroßer Kinderzahl stammende und erziehungsgefährdete. Die Not ist immer noch sehr groß und nur zwei Drittel von den Kindern, die dringend ärztlicherseits in Erholung kommen sollten, können in Heime eingewiesen werden.

Die erzieherische Betreuung wird in diesem Jahr noch besser sein wie im vorigen. Für die Bubengruppen stehen uns 5 besonders vorgebildete Junglehrer zur Verfügung. Für die Mädchengruppen u. a. einige Schülerinnen der sozialen Frauenschule. Daneben fordern wir aber wieder wie im vergangenen Jahr junge Mädchen und junge Männer von über 17 Jahren zur kurzen oder längeren Mithilfe in der Erziehung und Betreuung unserer Gruppen auf.

Besonders wichtig ist die leibliche Fürsorge. Der Frauenausschuß hat beschlossen, wieder wie im vorigen Jahr Bitten an die evang. Firmen und Geschäftleute zu richten, damit wir Nahrungsmittel in natura von ihnen gespendet bekommen. Wir sind diesmal noch mehr als im Vorjahr darauf angewiesen, da der Bau des Heimes die Geldmittel verschlingt und wir darum mit einer möglichst weitgehenden Deckung der Ernährung unserer Kinder durch Liebesgaben rechnen müssen. Wieder wollen die Sprengel wochenweise sich in die Fürsorge teilen, sodas die erste Woche von den Stadtstadtpfarreien, die zweite von der Mittelstadt- und Schloßpfarreien, die dritte von der Altost- und den beiden Oststadtpfarreien mit Rintheim, die vierte von den beiden Weststadtpfarreien mit Mühlburg, die fünfte von der Matthäuspfarrei mit Beiertheim, die sechste von allen zusammen übernommen werden. Wir werden kochen in der Küche im Nymphengarten. Alle Frauen unserer Sprengelorganisationen und Vereine bitten wir herzlich, sich recht tatkräftig für das große Werk einzusetzen, damit es zu einem ebenso schönen Gelingen kommt, wie im vergangenen Jahr. Annähernd 10000 Verpflegungssätze sind zu leisten! Eine ungeheure Leistung, wenn man bedenkt, was alles beschafft und gearbeitet werden muß. Aber auch ein Beweis für die lebendige Liebe in der Gemeinde, die im vorigen Jahr ein solches Werk durchführen konnte und sicher es auch in diesem Jahr wieder durchführen wird.

Als erfreuliche Nachrichten teilen wir noch mit, daß für das Waldheim bisher annähernd M. 5000.— gesammelt wurden und daß

unsere Kleinkindererholung im Nymphengarten von über 30 Kindern besucht ist und uns täglich neue Freude durch ihr glückliches Gelingen bereitet.

Der Evang. Jugend- und Wohlfahrtsdienst.

o o o Schafft Wohnungen! o o o

Ein Notruf der deutschen Landeskirchen. Der in Eisenach versammelte Deutsche Evang. Kirchenausschuß, die Gesamtvertretung der im Kirchenbund zusammengeschlossenen 28 Landeskirchen Deutschlands, hat nach vielsündigen tiefsten Beratungen zur Wohnungsnot in einer einstimmig beschlossenen Kundgebung Stellung genommen. Eine Umfrage des Kirchenausschusses hat in den verschiedensten Reichsteilen erschütternde Bilder zutage gefördert.

„Ein großer Teil der Bevölkerung in den Städten hat überhaupt nur einen Raum zur Verfügung, worin man wohnt, lacht, wäscht, arbeitet, schläft, wo Kinder zur Welt kommen und erzogen werden sollen, und wo Menschen krank werden und sterben. Vielfach sind 8, 10 und mehr Personen in einen Raum zusammengedrängt. Auch auf dem Lande sind die Wohnungsverhältnisse oft nicht weniger trostlos.“

Besonders ernst sind die gefährlichen seelischen Wirkungen der Wohnungsnot: die geistige Verkümmern der Jugend, der fortgesetzte zermürbende und erbitternde Einfluß auf das Gemütsleben, Hemmung der Arbeitslust durch Wohnungen, in denen es keine Möglichkeit eines Feierabends gibt, oft Schwinden aller Freude am Leben. „Vor allem Wachstum und Pflege religiösen Lebens wird unter dem Druck der Wohnungsnot aufs höchste erschwert.“

Der Deutsche Evang. Kirchenausschuß als die berufene Vertretung des evang. Deutschland darf zu diesen furchtbaren Notständen nicht schweigen. Er erblickt in der Bekämpfung der Wohnungsnot den Ausgangspunkt aller sozialen Fürsorge, die „erste und vornehmste soziale Pflicht“. Die von verschiedenen Seiten schon gemachten Anstrengungen und die großen Schwierigkeiten, die sich der Beseitigung der Wohnungsnot gegenwärtig in den Weg stellen, werden nicht verkannt. Aber trotz allem könnte noch mehr geschehen. „Darum fühlen wir uns verpflichtet, das öffentliche Gewissen, das unter dem Druck der Zeit einzuschlafen droht, wachzurufen.“

Besondere Anstrengungen werden für geraume Zeit erforderlich sein. Sonderinteressen einzelner Gruppen werden zurückgestellt werden müssen. Luxus und Vergnügungssucht im privaten wie im öffentlichen Leben haben kein Recht, am wenigsten solange weiteste Kreise unseres Volkes unter dem Wohnungselend leiden. Durchgreifendes wird aber nur durch eine umfassende Herstellung neuer Wohnungen und durch die Förderung des Wohnungsbauwesens mit öffentlichen Mitteln unter Zurückstellung anderer noch so berechtigter Wünsche auf sozialem und kulturellem Gebiet zu erreichen sein. „Wir erwarten von den zuständigen Behörden und Körperschaften in Reich, Staat und Gemeinde, daß sie alles daran setzen, um ausreichende Wohnungen zu schaffen, in denen ein gesundes Geschlecht heranwachsen, christliches Familienleben gedeihen und wahre Frömmigkeit eine Stätte finden kann.“

### ○ ○ ○ Für unsere Kranken. ○ ○ ○

#### Dein Wille geschehe!

Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel.  
Matth. 6, 10.

Ein Schiff geriet einst in einen furchtbaren Sturm. Selbst die seegewohnten Schiffsleute verzagten schließlich an der Rettung. Nur der kleine Sohn des Schiffsherrn schaute fröhlich und unverzagt in den Aufruhr der Wogen hinein. „Fürchtest du dich denn gar nicht?“ fragte man ihn endlich. „Wie sollte ich“, erwiderte das Kind, „mein Vater sitzt ja am Steuer“. Man kann vielleicht das, was unser Heiland mit der dritten Bitte des Unservaters meint, nicht deutlicher machen, als mit dieser oft wiedergegebenen Geschichte. Gewiß war jenes Wort des wackeren Seemannsjungen das Zeugnis eines noch sehr kindlichen Gemüts. Für ihn war sein Vater der Mächtigste und Stärkste aller Menschen, dem nie etwas mißlingen konnte und dem man nur seine Sache anzuvertrauen brauchte, um sie sicher zu gewinnen. Daß auch der Wille des stärksten und besten Mannes seine Grenzen hat, jenseits derer er hilflos wird wie ein Kind, davon hatte der kleine Sohn noch keine Ahnung. Gehört doch zu den ersten bitteren Lebenserfahrungen der Jugend die allmählich aufdämmende Erkenntnis, daß auch die am meisten verehrten Menschen ihre Schwächen haben. Aber dasselbe unbedingte Vertrauen, welches das rechte Kind seinen Eltern entgegenbringt, Gott dargebracht, dem wahrhaft Allmächtigen und

Allweisen, ist der Glaube des reifen Menschen. In diesem Glauben mahnt uns Jesus zu beten: dein Wille geschehe!

Dann ist der Gottesglaube freilich nicht ein bloßes Einnehmen dessen, was man nun einmal nicht ändern kann, in der stillen Hoffnung, daß Gott doch noch etwas Gutes daraus werden lasse. Glaube ist ein fröhliches Hingeben seines Willens in Gottes Willen in der Einsicht, daß man gar nichts anderes wollen kann, als Gott will. Darum richtet sich dieser Glaube am kräftigsten empor in der Stunde der Gefahr, auch dann, wenn er keine Erfüllung seiner Hoffnungen sieht. Mitten durch Krankheit, Not und Tod geht er hindurch in der Gewißheit: Es ist sein Wille, der mich so leitet, und dieser Wille ist voller Segen und Heil. Darum ist dieser Glaube auch immer zugleich eine Aufgabe. Wir sehen nicht gleich Kindern zu, wie die Dinge sich gestalten, und lassen andere sich für uns mühen, sondern üben uns, Ja zu sagen zu dem, was Gott uns sendet, und die Arbeit zu erkennen, die er uns damit gibt. Selbst wenn wir dabei äußerlich ganz stille halten müssen, innerlich haben wir darum zu ringen, daß wir immer einiger mit Gottes Willen, immer geduldiger und selbstloser, immer glaubensvoller und getroster werden, und so in etwas die ganz mit Gott geeinigten Seligkeit der Vollendeten und der himmlischen Geister erreichen.

### Ein evangelisches Seminar für Kindergärtnerinnen und Kinderpflegerinnen mit Töchterheim.

Nachdem das interkonfessionelle Kindergärtnerinnenseminar aufgehört hat zu bestehen, ist die Möglichkeit gegeben, ein solches auf evangelischer Grundlage aufzubauen. Wo aber die Möglichkeit gegeben ist, da ist es Pflicht, es zu errichten. Dazu gehört aber heute ein großer Wagemut, gehört ein starker Glaube als Kraftquelle. Das Mutterhaus für Kleinkinder in Karlsruhe (Erbprinzenstr. 12) wagt sich im freudigen Vertrauen auf Gottes Beistand und auf die Unterstützung durch die kirchlichen Kreise an das Werk. In diesem Seminar sollen evangelische Mädchen vom 16. Jahr ab mit höherer Schulbildung zur Arbeit in Familien, in Kindergärten, Heimen und ähnlichen Anstalten im Geiste des tätigen evangelischen Christentums ausgebildet werden. Die Ausbildung dauert 2 Jahre und schließt mit einer staatlich anerkannten Prüfung ab. Die Kurse beginnen an Ostern und im Oktober jedes Jahres.

Dem Seminar ist eine weitere Ausbildungsanstalt für junge Mädchen von 15 Jahren an angeschlossen: Kinderpflegerinnen sollen ausgebildet werden, die als Hilfe der Mutter bei der Pflege und Erziehung der Kleinen und als Helferinnen in Kinderheimen beruflich tätig sein sollen. Ihre Ausbildung dauert 1½ Jahre und schließt gleichfalls mit einer Prüfung ab. Den Kinderpflegerinnen werden dann geeignete Stellen vermittelt. Für die Schülerinnen beider Anstalten, die von auswärts kommen, wird ein Töchterheim geschaffen, in dem ein christliches Gemeinschaftsleben zur Charakterbildung der Schülerin mitwirken soll.

Der Prospekt wird demnächst vom Karlsruher Mutterhaus für Kleinkinder ausgeben werden.

Das Seminar für Kindergärtnerinnen, die Ausbildungsanstalt für Kinderpflegerinnen und das Töchterheim sollen im Oktober dieses Jahres durch eine Feier eröffnet werden.

### ○ ○ ○ Aus der Gemeinde. ○ ○ ○

#### Aus der Neu-Oststadt.

Am Jugendsonntag veranstalteten die beiden Jugendbünde der Lutherpfarre, Lutherbund und Jungmädchenbund „Heimat“, ein wohlwollendes Kinderfest. Die Vorbereitungen dazu waren unter der Leitung von Stadtoikar Sittig aufs sorgfältigste getroffen worden. Kein Opfer an Zeit und Geld, Mühe und Arbeit wurde gespart. Auch Geschäfte und Gemeindeglieder haben in dankenswerter Weise dazu beigetragen.

Um 2 Uhr nachmittags versammelte sich eine große Schar von Kindern, aber auch von Erwachsenen, auf dem Exerzierplatz vor der Lutherkirche. Die Reihen wurden geordnet, und dann ging es in fröhlichem Zug unter den Klängen einer jugendlichen Musikkapelle auf den Festplatz, der von dem Christl. Verein junger Männer in zuvorkommender Weise für diesen Zweck zur Verfügung gestellt worden war.

Den Zug eröffnete ein von Gärtnermeister Steinbach künstlerisch geschmückter Wagen, auf dem eine Flora mit ihren Frühlingskindern thronete. Der Wagen mit dem stattlichen Gespann von vier prächtigen Pferden war gestellt und geführt von Fuhrunternehmer G. F. Käbler und seinen Söhnen. Die Kinder im Zug waren mit Blumen geschmückt und trugen blumenumwundene Stäbe, gruppenweise verschieden nach Farbe und Blumenart — ein bunter, reizvoller Anblick.

Auf dem Festplatz entwickelte sich bald ein fröhliches Treiben. Hier spielte ein Kasperletheater seine Schwänke, dort wurden Wettkämpfe ausgefochten, dort fand ein Wurfschnappen statt und erinnerte daran, wie auch im Leben mancher mit heißem Bemühen nach einer Wurfschnappe, und sie wischt ihm immer wieder vom Munde weg. Dazwischen wurde gesungen und Reigen getanzt. Das Wetter blieb trotz drohender Wolken günstig.

Ein schmetternder Hornruf mahnte zum Aufbruch, als es Abend wurde. Der festliche Zug bewegte sich heimwärts durch den Schlossgarten, die Wall-

hiesigen Strafen der Neu-Oststadt, überall von den zahl-  
reichen Zuschauer begrüßt, die ihre helle Freude an der fröhlichen Kinder-  
feier hatten. Allen Teilnehmern, groß und klein, wird dieses Fest eine  
lebendige Erinnerung sein. Herrn Stadtvicar Sittig, den Jugendbänden und  
allen, die sich um das Gelingen dieses Kinderfestes verdient gemacht haben,  
sei hier herzlich Dank gesagt.

Der Gedanke, ein solches Kinderfest zu feiern, ist von der Jugend selbst  
ausgegangen. Wir freuen uns darüber und hoffen, daß sie auch fernerhin  
ihre junge, frische Kraft in den Dienst unseres Gemeindelebens stellen wird.

**Musikalische Abendfeier.**

Nicht wenige Großstädter können am Sonntag aus dem oder jenem  
Grund nicht am gemeinsamen Gottesdienst teilnehmen. Und doch lebt auch  
in ihnen die Sehnsucht nach einer stillen, weihewollen Stunde, da die Seele  
in der Erhebung zu Gott Ruhe und Erquickung findet. Diese Sehnsucht zu stillen, den Menschen, die sie in sich tragen, Ge-  
sundheit zu geben, aus den Tiefen des göttlichen Wortes, wie es zu uns  
spricht in der heiligen Schrift und zu uns redet in den Klängen edler  
antiker Kirchenmusik, Erbauung und reine Gottesfreude zu schöpfen,  
am nächsten Samstag, 11. Juli, abends 8 1/4 Uhr, in der  
Stadtkirche eine musikalische Abendfeier stattfinden,  
wobei es sich zeigt daß sie wirklich einem Bedürfnis entspricht, monat-  
lich wiederholt werden wird.

Bei dieser Feier werden außer dem Geistlichen, der die Lektionen ver-  
liest, und dem Organisten, Hans Vogel, das Doppelquartett der  
Stadtkirche, sowie Fräulein Elisabeth Kirsch als Sopranistin und  
der Dirigent des Doppelquartetts, Herr Maier-Henuser, als Violonist  
mitwirken. Der Eintritt ist völlig frei.

**Gottesdienstsanzeiger.**

Samstag, den 11. Juli.

Stadtkirche. Abends 8 1/4 Uhr, musikalische Abendfeier.

Sonntag, den 12. Juli (4. Sonntag nach Trinitatis).

Stadtkirche. 1/29 Uhr: Jahresfest des Verbandes für die weibliche  
Jugend. Predigt: Pfr. Dogelmann-Friedrichstal. 10 Uhr: Pfarrer  
E. Schulz. 1/212 Uhr: Christenlehre, Pfarrer E. Schulz.

Kleine Kirche. 1/29 Uhr: Stadtvicar Reichwein. 11 1/4 Uhr: Kinder-  
gottesdienst, Pfarrvikar Dreher.

Schloßkirche. 10 Uhr: Stadtvicar Reidel, 1/212 Uhr: Christenlehre.

Stadtkapelle. 6 Uhr: Pfarrer Herrmann.

Johanneskirche. 8 Uhr: Stadtvicar Pfisterer. 1/210 Uhr: Pfarrer  
Mayer-Ullmann. 11 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Mayer-Ullmann.  
11 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtvicar Pfisterer.

Christuskirche. 8 Uhr: Stadtvicar Lichtensfels. 10 Uhr: Kirchenrat  
Rohde. 11 1/4 Uhr: Christenlehre.

Markuspfarre (Gemeindehaus der Weststadt). 10 Uhr: Stadtvicar  
Lichtensfels. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtvicar Lichtensfels.

**Unser Herrgotts Handlanger.**

Eine Geschichte von den kleinen Leuten im Himmelreich  
von A. Fries. (Fortsetzung.)

Die beiden Alten hörten wohl den wunderbaren silber-  
nen Ton, aber sie mochten wohl denken, daß ein Engel mit-  
brachte, der Ton hatte eine magische Gewalt über ihre Seelen,  
er singen den Vers zu Ende, sie wagen es nicht aufzuhalten,  
in der gemeinsamen Furcht, der süße Ton möge dann auch  
verlängen. Aber als der Vers zu Ende, sehen sich beide er-  
starrt an. Was war das? — Sie erwarten wohl, daß nun  
auch alsbald die „Klarheit des Herrn“ sie umleuchten werde?  
Sie sehen sich um, scheu und zaghaft, — da stehen, vom  
Himmel her, zwei große, klare Augen auf sie gerichtet, — und  
schwebt ein deutliches, süßes Lächeln über das zarte Ant-  
litz. — Mütterchen, springst du denn nicht auf? — Eilst du  
nicht ans Bett? — Ach, sie ist wie von der Freude ge-  
kollert, die arme Alte! — Es ist ihr in Wahrheit, als sähe  
sie nicht ein menschlich, sondern eines Engels Antlitz. — Jetzt  
erhebt sie sich, tritt ans Bett, beugt sich tief herab: Ja,  
es ist so! Linchen ist erwacht, sie blickt ihr ins Gesicht, wie  
es in all der langen Zeit kein einzigmal getan, — ja, sie  
sieht langsam, als ob's ihr noch rechte Mühe machte, die  
rechte Hand, und streichelt der Alten über Stirn und Wange  
und schaut sie dabei so dankbarlich an, ach, so von Herzen  
dankbar. Dann aber wendet sie den Kopf wieder seitwärts  
und schließt die Augen. Von Stund an aber ward's besser  
mit dem kranken Mägdlein. Das alte Jahr ging und das  
neue Jahr kam, und mit dem neuen Jahre kam auf leisen

Lutherkirche. 8 Uhr: Stadtvicar Godier. 1/210 Uhr: Pfarrer Renner.  
1/211 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Renner. 1/212 Uhr: Kindergottes-  
dienst, Pfarrer Weidemeier.

Matthäuspfarre. Turnsaal Südenndchule. 10 Uhr: Stadtvicar Eier-  
mann. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Hemmer.

Städt. Krankenhaus. 10 Uhr: Oberkirchenrat Sprenger.

Diakonissenhauskirche. 10 Uhr: Pfarrer Kayser. Abends 1/28 Uhr:  
Monatsmissionsstunde, Missionar Mayer.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mählsburg). 8 Uhr: Früh-  
gottesdienst, Stadtvicar Schüler. 1/210 Uhr: Hauptgottesdienst,  
Stadtvicar Schüler. 1/211 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Zimmer-  
mann. 1/212 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtvicar Schüler.

Daßlanden (neues Schulhaus). 1/210 Uhr: Gottesdienst, Stadtvicar Leiser.  
1/211 Uhr: Jugendgottesdienst, Stadtvicar Leiser.

Gemeindehaus Neue Artilleriekaserne (Eingang Kuhmaulstraße): Abends  
1/28 Uhr: Stadtvicar Leiser.

Beierheim. 8 Uhr: Christenlehre, Pfarrvikar Dreher. 1/210 Uhr:  
Pfarrvikar Dreher.

Rüppurr. 1/29 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Steinmann. 1/210 Uhr:  
Pfarrer Steinmann.

**Wochengottesdienste.**

Waldhornstr. 11: Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde, fällt aus.

Lutherkirche: Dienstag, 8 Uhr, Bibelstunde im Kasino Gottesau, Pfar-  
rer Renner.

Lutherkirche: Donnerstag, 8 Uhr, Stadtvicar Godier.

Johanneskirche: Donnerstag, 8 Uhr, Pfarrer W. Schulz.

Mittelpfarrer. Donnerstag, 16. Juli, abends 8 1/4 Uhr, Bibelbesprechung  
im Konfirmandensaal, Friedrichsplatz 15, Pfarrer E. Schulz.

**Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt.** Dienstag, 8 Uhr.

**J. W. Hahn'sche Gemeinschaft.** Sonntag, nachm. 1/23 Uhr, Ver-  
sammlung Viktoriastr. 14, Hofgebäude.

**Evang. Stadtmision Karlsruhe.** Adlerstr. 23: Sonntag, 11 Uhr  
Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr, allgemeine Versammlung. Mittwoch,  
8 Uhr, Bibelstunde. Donnerstag, 1/25 Uhr, Frauenstunde. Freitag,  
7 1/4 Uhr, Sonntagsschulvorbereitung. Abends 8 Uhr, Jungfrauenverein. —  
Kreuzstr. 23: Sonntag, 11 Uhr, Hoffnungsbund. 8 Uhr, Blaukreuz-  
verein. Dienstag und Freitag, 8 Uhr, Frommelbund. Samstag,  
3 Uhr, Jungschär. — Kriegsstr. 103: Sonntag, 1/24 Uhr, Jungfrauen-  
verein, Stl. Heck. Mittwoch, abends 8 1/4 Uhr, Jungfrauenverein. Freitag,  
8 Uhr, Frauenstunde. — Waldhornstr. 11: Montag, 8 Uhr, Nähverein.

**Evang. Vereinshaus, Amalienstr. 77.** Sonntag, 11 1/4 Uhr, Son-  
tagsschule. 3 Uhr, Allgem. Versammlung, Stadtm. Mählsburg. 4 Uhr,  
Jungfrauenverein. Montag, 7 1/2 Uhr, Jugendabteilung. 8 Uhr, Blau-  
kreuzverein. Dienstag, 4 Uhr, Bibelstunde für Frauen und Jungfrauen.  
Abends 8 Uhr, Bibelbesprechung für Männer u. Jünglinge. Mittwoch,  
4 Uhr, Mariastunde f. Mädchen. Abends 7 1/4 Uhr, Sonntagsschulvor-  
bereitung. 8 Uhr, Bibel- und Gebetsstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr,

Sohlen die Genesung, kamen langsam und allmählich die  
Kräfte der Gesundheit.

Es zeigte sich denn nun bald, daß jener junge Arzt wahr  
gesprochen. Die Erschütterung des Leibes in schwerer Krank-  
heit hat die erschütterte Seele wieder zurecht gebracht. —

Hatte die Mutter Klein bisher lieblich gepflegt, so pflegte  
sie nun geistlich. Allmählich lehrte dem Mädchen das Be-  
wußtsein wieder von den Erlebnissen der letzten Zeit. Und  
zwar war das erste, was in ihrem Geiste auftauchte, die  
Erinnerung an Peter Karst, ihren Erretter und Befreier, an  
die Wanderung mit ihm im Schneesturm, an sein Einschlafen  
am alten Weidenstamm; — sie fragte, sie forschte. — Ja,  
das Einschlafen war zum Entschlafen geworden; da er sie  
heimbringen wollte zur irdischen Heimat, war er selber heim-  
gelehrt in die himmlische Heimat.

Als dies alles klar da stand vor Linchens Geiste, da hat  
sie ihrem lieben, alten Freunde und Gefährten, im Bett auf-  
recht sitzend, eine Totenfeier gehalten aus tiefster, dankbarster  
Seele, und viele Tränen dazu geweint auf ihre gefalteten  
Hände. — Danach kamen dann andere Bilder und Erin-  
nerungen, die in ganz anderer Weise dem Mädchen das Herz  
bewegten, — das Bild ihres leiblichen Vaters stand vor ihr  
da, und alles, was sie erlebt in der Stadt und im Vater-  
hause! — Schwer legte es sich auf ihre Seele: Es ist doch  
dein Vater, und du bist ihm entlaufen! Es ist doch vom  
Herrn geschehen, daß du in die Stadt, in das Haus dort,  
unter all die fremden, wunderlichen Menschen gekommen, und  
du bist geflohen! — Wie willst du damit bestehen vor Gott!  
Das Mädchen schüttelte sein Herz aus vor der alten, mütter-

Allg. Versammlung, Durlacherstr. 32. 8 Uhr, Töchterverein. Samstag, abends 8 Uhr, Gebetsvereinigung f. Männer und Jünglinge.

Christlicher Verein junger Männer, Nowadanlage 5. Sonntag, 12. Jul, vorm. 1/2 9 Uhr, Weiskreuzstunde. Abends 1/2 9 Uhr im Sommerheim, Grabener Allee (Wildpark), Campion-Abend. Gesangliche und musikalische Darbietungen. Montag, abends 8 Uhr, Turnen. Dienstag, abends 8 1/4 Uhr, Bibelstunde für junge Männer. Mittwoch, abends 8 1/4 Uhr, Männerchor. Abends 8 Uhr, Posaunenchor. Donnerstag, abends 8 1/4 Uhr, Bäckerverammlung. Freitag abend 8 1/4 Uhr, Gemeinschaftsbibelstunde.

Jugendbund für entschiedenes Christentum. Sonntag, den 12. Juli, morgens 10-12 Uhr, Kinderbund. Nachm. 1/2 3 Uhr, Jugendbundstunde für junge Männer. Nachm. 5 Uhr, Jugendbundstunde für Töchter. — Wochenprogramm: Junge Männer: Dienstag und Samstag, abends 8 Uhr. Töchter: Mittwoch, abends 8 Uhr.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Dienstag, nachm. 4 Uhr, Frauenstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde. Samstag, abends 8 Uhr, Männerstunde. Sonntag, abends 8 Uhr, Bibelstunde (diesmal Steinsr. 31).

Ev. Verein für Junere Mission W. B. Mühlburg, Rheinstr. 35, Hh.: Sonntag, 8 Uhr, allgem. Versammlung. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde für Jungfrauen. Freitag, 8 Uhr, Bibelstunde für Männer u. Jünglinge.

Evang. Jugendvereinigungen.

B.D.J. Karlsruher Jugendbünde. Johannsbund. Montag, Bundesabend. Mittwoch, ältere Gruppe. — Jugendbund „Treue“. Montag, jüngerer Kreis. Mittwoch, Älterenbund. Donnerstag, Bundesabend. Freitag, mittlere Gruppe. — Lutherbund. Dienstag, Bundesabend. Mittwoch, Orchester — Babelabend. Donnerstag, Chorprobe. Freitag, Turnen. Samstag, Freispiele. — Jungmädchenbund Heimat. Dienstag, 8 Uhr, Turnen. Mittwoch, 8 Uhr, ältere Abteilung. Freitag, 8 Uhr, Bundesabend. — Wartburgbund. Dienstag, 8 Uhr, Bundesabend. — Blücherbund. Montag, 8 Uhr, Singabend. Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. — Mädchenbund Sonnwärts. Montag, 8 Uhr, ältere Abteilung. Donnerstag, 1/2 8 Uhr, Bundesabend. — B.D.J. Mühlburg (Drei Linden). Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend, Gemeindehaus Geibelsstraße. Donnerstag, 8 Uhr, Älteren-gruppe — B.D.J. Beiertheim. Dienstag, abends 8 Uhr, Bundesabend.

B.D.J. Ortsgruppe. Zusammenkunft Freitag, abends 8 Uhr, kleine Sakristei der Stadtkirche.

Jugendvereinigung Matthäusbund. Abt. Knaben: ältere Abteilung, abends 8 Uhr, Bundesabend. Jüngere Abteilung Dienstag, abends 8 Uhr, Bundesabend. Donnerstag, abends 8 Uhr, Orchesterprobe. — Mädchen: Abteilung „Weggenossen“: Mittwoch, abends 8 Uhr, Bundesabend. Ältere Abteilung, Freitag, abends 8 Uhr, Bundesabend. Jüngere Abt., Montag, abends 8 Uhr, Bundesabend.

Mädchenbund der Altkloster. Donnerstag, abends 8 Uhr, Bundesabend. Freitag, 8 Uhr, Turnen in der Karl Wilhelmschule.

Paulusbund. Montag, 8 Uhr, alt. Abt., Spielabend. Mittwoch, 8 Uhr, jung. Abteilung, Liederabend. Freitag, 8 Uhr, Orchesterprobe.

Mädchenbund der Pauluspfarre. Dienstag, 8 Uhr, allg. Zusammenkunft. Mittwoch, 4 Uhr, Jungschär. 8 Uhr, mittlere Abteilung. Donnerstag, 8 Uhr, jüngere Abteilung. Freitag, 8 Uhr, alt. Abteilung.

Jungmännerbund „Gottesau“. Montag, 8 Uhr, Spielabend. Donnerstag, 1/2 9 Uhr, Orchesterprobe. Freitag, 8 Uhr, Bundesabend.

lichen Freundin, und wie die Alte ihr eine Gehilfin war auf dem Wege der ersten, wehmütigen Erinnerung an den heimgegangenen Freund, so war sie's ihr auch auf diesem Wege der Anfechtung und innerlichen Unruhe.

„Mein liebes Kind“, sagte sie ihr, „laß dir zuerst sagen, daß dein Vater selber hier vor deinem Bette gestanden, an dem Tage, der nie aus meinem Gedächtnis kommen wird, und seine Zustimmung gegeben, daß du hier bei uns bleibst bis auf weiteres. Dann aber kann ich dir auch sagen, daß ich in seiner Seele gelesen, es sei ihm nicht gar zu leid, daß du hierher zurückgekehrt. Du selber aber, mein armes Kind, warst ja krank an Leib und Seel', als das Heimweh wie eine unwiderstehliche Macht über dich kam und dich forttrieb, daß du gehen mußtest!“

Linchen hatte still zugehört. Sie durfte schon auf Stunden das Bett verlassen und sah während dieses Gesprächs, mit Rissen eingehüllt, im Stuhl in der Ofenecke. Was die Alte ihr sagte, war wohl gut gemeint, und doch tat es ihr im Herzen so weh, so weh! Ihr Vater, nach dessen Liebe sie sich gesehnt viele lange Jahre, so lange sie denken konnte, trug kein Leid darob, daß sein Kind von ihm gegangen, und sie selbst fühlte es ja tief im Herzen, daß das Band der Natur geheiligt sein müsse vom Geiste Gottes, wenn es festhalten solle für Zeit und Ewigkeit. —

Die Alte las in des Mädchens Seele und sagte mit weicher, sanfter Stimme: „Mein Kind, es gilt nicht bloß dem einen, ältesten Freunde Gottes, was geschrieben steht: Ziehe aus von deinem Lande und von deiner Verwandtschaft und Freundschaft, in ein Land, das ich dir zeigen

Jungmädchenbund „Gottesau“. Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. Samstag, 8 Uhr, Spielabend.

Mädchenbund „Lichtträger“. Donnerstag, abends 8 Uhr, Bundesabend. Montag, Älterenabteilung.

Bibelkreis Karlsruhe. Mittwoch, nachm. 1/2 6-7 Uhr, jung. Abt. Kreuzstr. 23. Samstag, nachm. 1/2 4 Uhr, „Speermachen“, Walbhornstr. Nachm. 1/2 6-7 Uhr, mittlere Abt., Kreuzstr. 23. Abends 8-10 Uhr, Abt., Jugendheim Baumeisterstr. (Bade 1).

Christliche Jugend. Montag, 13. Juli im Gemeindefaal, Bismarckstraße 1, abends 8 Uhr, Vortrag von Jugendpfarrer Chr. Schomerus über Jugendl. Radikalismus und Protestantismus. Mittwoch, den 15. Juli, abends 8 Uhr, Stefanienstr. 64 Kreisabend. Referat über Abraham

Ämliche Bekanntmachungen.

Sprengelvertretungen der Schloßpfarre und Mittelpfarrei.

Mittwoch, den 15. Juli, abends 8 Uhr, wird Herr Pfarrer Kappes über die Aufgaben und Einrichtung unseres Kinder-Erholungsheimes im Park und insbesondere über die praktische Mitarbeit im Sprengel dabei im Konfirmandensaal, Stefanienstraße 64, sprechen. Wir bitten dringend um vollzählige Beteiligung, da die Abwesenheiten keinen Aufschub duldet.

Für die Pfarrämter der Schloßpfarre und der Mittelpfarrei. E. Fischer.

Evang. Jugend- und Wohlfahrtsdienst.

E. bprinzenstr. 5, Hof. — Telefon 2946. — Postfachkonto 187, Karlsruhe. Sprechzeit: Täglich 3-1/2 6 Uhr nachmittags, Samstags nicht.

Wir benötigen:

- 1. Kleider und Wäsche für 6 und 10 jähr. Mädchen;
2. ferner 1 kl. Federkopfkissen für einen Kinderwagen.
3. Für arme Frau mit amputiertem Bein suchen wir einen Fahrtstuhl.
4. Für Weihnäherin und Flichterin werden Kundenhäuser gesucht.
5. Für werktätiges, einfaches, älteres Fräulein suchen wir möglichst in der Altstadt unmobliertes Zimmer zu mieten. Suchende ist von einem Mitglied des Sprengelausschusses bestens empfohlen.

Kirchlicher Vereinsanzeiger.

Kirchlich-positiv Vereinigung. Gruppe Weststadt. Mittwoch, 15. Juli, abends 8 1/4 Uhr, Zusammenkunft, Weinbrennerstr. 60. — Wörlinger Freunde. Am Sonntag, den 12. Juli, spricht in der Klara-Kirche, nachm. 1/2 4 Uhr, Vikar Siedler, und abends 8 Uhr Pfarrer Wilhelm aus Mainz-Breunheim. Jedermann herzlich eingeladen.

Evang. Gemeindeverein der Mittelstadt. Donnerstag, 16. Juli, abends 8 1/4 Uhr, Versammlung im Konfirmandensaal, Friedrichsplatz.

Evang. Hausgehilfenverein. Mittwoch, abends 1/2 9 Uhr, Versammlung in der Marktschule, Leopoldstr. 22.

Evang. Verband für die weibliche Jugend in Baden.

14. Jahrestagung am 11. und 12. Juli 1925 in Karlsruhe.

Leitwort: Treue um Treue.

Samstag, den 11. Juli: 10 Uhr: Führerkonferenz im Stadtmuseum.

will! Hier ist dein Kanaan, das der Herr dir gepredigt hat — drum, gib dich zufrieden und sei stille in dem Gott des Lebens!“

„Du mußt der traurigen Sache ernst ins Auge blicken, mein liebes Kind“, sprach die Alte weiter, „es ist nun einmal nicht anders und muß mit Gottes Hilfe überwunden werden. Dein Vater ist nicht so, wie du ihn wohl gern hättest, aber er ist und bleibt doch dein Vater. Deine Seele war noch zu weich, war zu sehr an uns verwöhnt, da du plötzlich in die Stadt berufen wurdest; es konnte gar nicht anders kommen, als es gekommen ist. — Fällt der Reif der Frühlingsnacht, so ist es aus mit dem Grünen und Blühen. — Aber, was hilft's, es wird mir auch nicht leicht so mit dir zu reden, kannst's glauben. Du mußt doch unter das vierte Gebot beugen, — mußt deinem Vater Ehre geben, die ihm gebührt. Wie wär's denn, wenn du kannst ja schon schreiben, und wußtest immer deine Mutter wohl zu sehen, wenn du für den Schulmeister einen Brief schriebs, — wie wär's, wenn du deinem Vater auch einmal so 'nen Wunsch oder Brief schriebs und dich ihm recht herzlich gehorjam an sein Herz legtest? Mich dünkt, es müßte dir gelingen, seine Seele zu finden, und eine Seele wird ja doch haben, denn es steht ja geschrieben: Da ward dem Mensch eine lebendige Seele.“

Das Mädchen hatte während dieser Rede zuerst den Blick gesenkt, aber allmählich hob er sich, und sie sah ihr Antlitz, eine feine Röte stieg ihr in die Wangen, die Augen glänzten, und als die Alte geendet, sprach sie neu belebt: „Dank, Mütterchen, Dank, das war ein guter

Sozial. Adlerstr. 23. 1 Uhr: Gemeinsames Mittagessen im Grünen Hof (Stadtmission). 3 Uhr: Geschlossene Mitgliederversammlung im Stadtmissionsaal.

Tagesordnung:

1. Begrüßung. 2. Arbeitsbericht mit Aussprache. 3. Jahresbericht 1924 - Voranschlag 1925. 4. Mitarbeit der Jugend in der Kirche (Berat von Sel. Janson-Mannheim). 5. Anträge der Vereine 6. Erneuierungswahlen.

8 Uhr: Begrüßungsfeier im Stadtmissionsaal (Leitung: Pfr. Mayer-Mannheim-Karlsruhe). 1. Gemeinsames Lied: Schmückt das Fest mit Maien. 2. Begrüßung der Vertreter von Behörden und Vereinen. 3. Bundeslied. 4. Bericht über Bremen (Sel. Scharfshmidt-Mannheim). 5. Gemeinsames Gebet: Der Herr hat Großes an uns getan.

Sonntag, den 12. Juli: 8 Uhr: Chorprobe für alle Sängerinnen in der Stadtkirche. 8 Uhr: Ausstellung zum Festzug am Alten Bahnhof (Kriegsgräber). 9 Uhr: Festgottesdienst in der Stadtkirche (Predigt: Pfr. Vogelmann-Friedrichstal). 10 Uhr: Geschlossener Besuch des Stadtgartens. 12 Uhr: Mittagessen bei den Gastgebern. 2 Uhr: Jugendfeier im Konzerthaus (siehe besonderes Programm). 4 Uhr: Gemeinsames Kaffeetrinken im Grünen Hof, anschließend Spaziergang.

Neuerscheinungen.

Evangelischer Volksbote. Kalender des Evangelischen Bundes. 37. Jahrgang. Verlag des Evang. Bundes Berlin.

Der Bundeskalender für 1926 ist schon da. Er ist sehr inhaltreich. Nicht wenig erstaunt war ich, in dem Kalender einen Artikel aus dem Karlsruher Gemeindeboten als Einleitung zu finden; ein Beweis, daß der Karlsruher Gemeindebote auch in der Bundeszentrale gelesen wird und mein Artikel gefallen fand. D. Buchwald bringt einen Aufsatz über „Luther und die Ehe“, Pfarrer Haun in Bonn über „Tausend Jahre Rheinland“. Vom Maler Eduard von Gebhardt erzählt Prof. Werner, von Hans Thoma D. Hesselbacher. Ein Erinnerungsblatt von Dr. Fr. Everling ist dem Dichter Conrad Ferdinand Meyer gewidmet. Ueber das Konkordat plaudert über den Gartenzaun mit dem Nachbar D. Hochstetter. Dann folgen eine Reihe Erzählungen von allerlei Federn. Eine Jahresrundschau und ein Ueberblick über die neuesten Erfindungen der Technik gehört auch in einen Kalender. Dazu kommen noch Gedichte, darunter eines von Friedrich Eberhard, Skizzen, auch heitere, Sprüche für Herz und Gemüt und Rätsel. Dieser Kalender sei warm empfohlen; er ist von evangelischem Geiste durchweht. Hg.

Annahme: Geschäftsstelle, Buchdruckerei Fidelitas, Erbprinzenstr. 6, Tel. 2373. Preis: Die 60 mm breite Nonpar.-Seite 20 Pfg. Kleine Anzeigen, Familienanzeigen und Vereinsanzeigen 10 Pfg. Wiederholung: 3-5 mal mit 10% Nachlaß, 6 und mehrmals 15% Nachlaß. - Beilagen nach besonderer Vereinbarung. - Inseraten-Annahme bis Mittwoch Mittag 12 Uhr.

Anzeigen.

Genüßreiche Stunden verschafft ein Harmonium Große Auswahl. Versand nach allen Stationen. H. Maurer Karlsruhe i. B. Kaiserstr. 176. Kataloge und Schriften über das Harmonium kostenlos. (98)

Musikalische Abendfeier in der Stadtkirche am Samstag, den 11. Juli, abends 8 1/4 Uhr unter gest. Mitwirkung des von Herrn Maier-Henzer geleiteten Doppelquartetts der Stadtkirche, von Fräulein Elisabeth Kirsch (Sopran), Herrn Maier-Henzer (Violine) und Herrn Hans Vogel (Orgel). 1. C-moll Präludium (Orgel) J. S. Bach 2. „Kommt, laßt'ger Geist“ (Gemischt. Chor) Ph. Wolfrum 3. Sonate Nr. 5, I. Satz (Violine u. Orgel) G. F. Händel 4. „Vor der Himmeltür“ (Gem. Chor) Geistl. Volkslied aus der Gegend vom Bodensee 5. „Singe, Seele, Gott zum Preise“ (aus 9 deutschen Arien für Sopran, Violine und Orgel) G. F. Händel 6. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben (Gemischter Chor) Ph. Wolfrum 7. Gebet (Violine und Orgel) A. E. Gerspacher 8. Was Gott tut, das ist wohlgetan A. E. Gerspacher 9. Postludium (Orgel) J. S. Bach

Konrad Schwarz Waldstr. 50 - Telefon 352 Lagerfeiner Beleuchtungskörper und sanitärer Einrichtungen Projektierung und Ausführung von Neuanlagen.

Harmoniums von Mannborg Schledmayer & Söhne zu R.-M. 185.-, 320.-, 425.-, 500.-, 650.-, 900.- empfiehlt Ludwig Schweisgut 4 Erbprinzenstr. 4

Robert Böckle Maler- und Lackiergeschäft Kornblumenstraße 7 empfiehlt sich zur Fertigung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten, auch Tapetieren, bei solider Ausführung und billiger Berechnung.

Druckarbeiten aller Art liefert schnell und billig Buchdruckerei Fidelitas Erbprinzenstraße 6.

den hat dir Gott der Herr selber für mich ins Herz gelegt. „Ja, ich werde gewiß meines Vaters lebendige Seele finden, hilf mir dazu, bete für mich, daß es mir gelinge! Jetzt gleich will ich schreiben!“ - „Gemach, gemach!“ sagte da die Alte, „so weit sind wir noch nicht, erst mußt du Kräfte haben, und dann will's auch wohl bedacht und überlegt sein, wart nur hübsch, bis ich's dir sage!“ Darin fügte Linchen sich gern; die Alte hatte recht, sie mußte alles erst recht gründlich bei sich durchdenken, was sie schreiben wollte, und mit ihrem Gott tief im Gemüt beraten. Man fand sie jetzt viel in Gedanken verloren. In den Augen lag ein sinnender, betender Ernst; sie wollte ja ihrem Vater das Herz abgewinnen, - sie fühlte es, daß es ein schweres Stück sei. - Als sie nun innerlich fertig war, da machte sie sich auch ans Schreiben. Der Brief aber lautete also: „Mein Vater! Jetzt habe ich's erst recht gelernt, was es ist mit dem vierten Gebot. Bisher meinte ich's auch schon zu wissen, aber mein Wissen war Stückwerk. Das „Ehren“ vom Vater und Mutter besagt viel, sehr viel, und wenn's erklärt ist im Katechismus, als „in Ehren halten, dienen, ehren, lieb und wert halten“, so ist das gewiß nicht zu viel gesagt. - Mein Vater, ich bitte Euch nun von ganzem Herzen, daß Ihr's mir vergeben wollt, wenn ich das vierte Gebot noch so schlecht gelernt hatte, als ich bei Euch war und von Euch ging. Ich bellag's tief und schwer, daß ich ein so schwaches Herz gehabt. Aber dies Herz ist nun stärker geworden, und ich hoffe zu Gott, wenn Ihr's noch einmal mit mir versuchen wollt, dann wird's schon besser gehen. Man kann ja immerhin wohl in der Welt sein, und sich doch von

der Welt unbeschadet erhalten. Hier draußen im stillen Dorf ist's ein leichtes Ding, dem Herrn dienen, und kann ja gar nicht anders sein; nun aber hoffe ich mit Gottes Hilfe, auch in der Stadt und unter den fremden Menschen seinen Weg halten zu können. - Ich denke auch viel an meine liebe Mutter, die im Himmel ist und siehet das Angesicht unseres Vaters im Himmel, und ist mir immer, als wiese sie mich zu Euch und spräche: „Ihr sollt einander helfen und zusammen wandeln auf der einen rechten Straße“; da möchte ich ihrem Worte ja nicht ungehorsam sein. - Darum, mein Vater, wenn Ihr noch Geduld habet mit Eurem schwachen Kinde, so versucht's hoch einmal mit mir, ich will mich treulich üben im Ehren, Dienen und Gehorchen. Gott befohlen! Eure Tochter Linchen.“

Mutter Klein las den Brief und mußte unter Tränen beistimmen. Der Brief ward auch abgeschickt; ob er aber jemals an seinen Ort gelangt, hat man nie erfahren. Der Kriegsrat war fortgegangen aus der Stadt. Und nach etlichen Jahren wollte Simon, der Krämer, in einer Zeitung gelesen haben, daß einer, der sich im Spiel ruinirt, in einem Badeort sich erschossen, und nach der Beschreibung konnt's kein anderer sein als der Mann, den er glücklich um hundert Taler leichter gemacht. - Linchen aber hat's nie erfahren.

Nachdem der Brief abgeschickt, ging's immer rascher mit der Genesung des Mädchens, - es war, als hätte die inwendige Unruhe sie gehemmt und aufgehalten. Jetzt wartete sie getrost auf den Ruf ihres Gottes und ruhte still in seiner Hand.



**Bleicher- u. Installationsarbeiten**  
in fachmänn. solider Ausführung  
Lager in 218  
**Gasherden und Badeöfen**  
auf Teilzahlung  
mit 1/6 Anzahlung zu den Bedingungen des Städt. Gaswerks  
Kein Laden — Billige Preise  
Klauprechtstr. 11 S. Barth Telefon Nr. 2936

**Möbel**  
kaufen Sie 164  
in **bester Qualität**  
zu **billigsten Preisen** im  
**Möbelhaus Ernst Gooss**  
Kreuzstrasse 26  
Lagerbesichtigung ohne Kautzwang

Im Reisegeschäft Viktoriastr. 10  
sind 176  
**Große Posten Reste**  
in Schürzen, Blusen und Kleidern etc.  
getroffen. Rein Waschen, jedoch billige Preise  
Gardinenreste nach Gewicht.

**Graue Haare machen alt!**  
**„Verjünger“**  
gibt ergrauten Haaren ihre ursprüngliche Farbe wieder.  
Garantiert unschädlich. — Nur erhältlich bei  
**Wilhelm Schmitt**  
Friseur- und Parfümeriegeschäft  
Kreuzstrasse 17 (neben Palast-Kino)

**Ostendbad Ostendstr. 5**  
Das Bad ist geöffnet von Donnerstag  
mittag bis einschl. Montag. 211

**Christdeutsche Jugend Karlsruhe.**  
Montag, 18. Juli, im Gemeindefaal, Bismarckstr. 1, abends  
8 Uhr, spricht Jugendpfarrer Chr. Schomerus, Burg Hohensolms, über  
**Jugendlicher Radikalismus und Protestantismus.**  
Wir laden dazu die Bände, Freunde der Jugend, sowie die  
Gemeinde herzlich ein.

**Von der Reise zurück**  
**Dr. med. Otto Bloos**  
Friedenstrasse 8 Telefon Nr. 23 68  
Sprechzeit: 10—12 und 3—5 Uhr. 224

**Pertschin**  
die Universalmittel gegen Schwaben, Ruffen, Ameisen, Wanzen, Motten, Ratten und Mäuse. 1000fach seit 15 Jahren empfohlen.  
**Pertschin** Versicherung u. Ungezieferausrottungsbetrieb 187  
Oskar Pertsch, Lulsenstr. 4. Tel. 420F

**H. Otto Schick**  
Buchbinderei Waldstraße 21 Papierhandlung  
empfiehlt seine gute Auswahl in  
**Gelangbüchern, ff. Briefpapier**  
etc. etc.  
Einrahmung von Bildern 79

**Gust. Adolf Sticks**  
Scheffelstr. 60 : Telefon 1626  
**Badeeinrichtungen**  
Gasautomaten  
Badeöfen für Gas und Kohle  
Badewannen aller Art

**Schwarz & Krauth**  
Inh. Käthe Käty 180  
Mondstr. 3 (Biolisch, Schiller u. Adenerstr.)  
Herren- und Damenwäsche,  
Kinder-Bekleidung, Strümpfe,  
Baby-Wäsche, Schürzen,  
Bettwäsche, Bettfedern usw.  
Kein Laden. Billige Preise  
Auf Wunsch Teilzahl. ohne Preisverhöhung

**Umzüge** mit Möbelwagen  
und Kisten  
auch nach auswärts, besorgt billig  
Hortstr. 8 K. Mulfinger

**Strickmaschinen**  
erfindliches, deutsches Fabrikat aus  
aller in das Fach einschlagenden Arbeiten,  
händlicher Erwerb, höchste Verwendbarkeit  
Unterricht  
durch geübte Stricklehrer  
zu beziehen durch  
**Karl Ehrfeld,**  
Karlsruhe, Erbprinzenstr.

**Kleine Anzeigen.**

**Schriftliche Heimarbeiten**  
gelehrt. Best. Angebote unter Nr. 100  
Weichhüttenstr. 6, erb. 100

Aus guter Familie suchen wir  
**2 Saaltöchter.**  
Entlohnung nach Vereinbarung.  
Best. Vorstellung erbeten im  
Speisehaus „Grüner Hof“, Kriegsstr. 5.

**Edle Kanariensänger**  
empfiehlt L. Jäger, Amalienstr. 22.

**Gut möbliertes Zimmer**  
auf 1. August zu vermieten.  
Anzusehen bis 1/10 Uhr vormittags  
von abends 8 Uhr ab Hübstr. 16, IV

3/4 **Kinderwagen, Sportwagen,**  
Kinderstuhl, alles gut erhalten, zu verkaufen  
221 Winterstr. 35, I. B.

Gesucht aus christlicher Familie erbeten  
**14—16 jähr. Laufjunge**  
Vorzugstellen „Grüner Hof“,  
Speisehaus, Kriegsstraße 5.

Die Lerchen sangen wieder, und die Tage waren lang geworden. Im Gärtchen waren die Erbsen gepflanzt und steckten ihr grünes Köpfchen reihenweise aus den lockeren Beeten. Der Schlehdorn war weiß von Blüten, und vom Kirchhof herüber zog der Weichenduft in den weichen Luftwellen des Frühlings. —

Da brachten Mutter Klein und ihr Töchterlein die Bruthenne hinaus in den warmen Sonnenschein, sie hatte zwölf Eier ausgelesen. Linchen trug in der Schürze das kleine gelbgefiederte Gefindel, und als sie nun niederkniete und die zwölf lustig durcheinandertollend zum erstenmal die warme Frühlingssonne kosteten, wie trunken und taumelig, — da hörte man wieder ein helles, fröhliches Lachen über den Zaun schallen. David-Snyder, der jenseits stand und unbemerkt von den zweien dem ganzen Spiel zugeschaut, rief plötzlich in einer lustigen Anwandlung, die ihm selten kam: „Greift! greift! Der Habicht kommt!“ Linchen aber pflückte rasch eine Frühlingsblume und warf sie dem Alten auf die Nase.

Was doch der Frühling für Wunder tut an allem, was lebet und Odem hat! —

(Fortsetzung folgt.)

**Geburtenrückgang in den einzelnen Volksschichten.**  
Für die Beurteilung des Geburtenrückganges in Deutschland ist eine Untersuchung, die das Statistische Amt der Stadt Zürich über die Züricher Normalfamilie herausgegeben hat — Dr. Ehrler berichtet in der sozialen Praxis Nr. 25 darüber — lehrreich. Auch in Zürich hat sich die Geburtenziffer

vermindert. Das Zürich von 1896 bis 1900 brachte mit seinen rund 146 000 Einwohnern jährlich 4217 eheliche Kinder zur Welt, das Zürich von 1916—1920 dagegen, das 60 000 Einwohner mehr zählte, nur deren 2461. Die Geburtenziffer verminderte sich in der gleichen Zeit um nahezu 60 Prozent. Während 1894 25,9 Familien kinderlos waren, sind es 1920 schon 29,3. Am stärksten zugenommen haben die Ehepaare mit einem Kind, 1894: 23,9 Prozent; 1920: 27,8 Prozent. Dagegen nimmt die Vermehrung bei den Ehen mit 3 Kindern usw. auffallend ab. 1894: 13,7 Prozent, 1920: 11,5 Prozent usw. Die Denkschrift gewährt einen Einblick, was besonders wichtig ist, in die soziale Schichtung der Ehepaare. Sie unterscheidet 5 soziale Klassen:  
1. Fabrikanten, Großkaufleute, höhere Beamte, Akademiker usw.  
2. Mittlere und kleinere selbständig Erwerbstätige.  
3. Mittlere Beamte, Lehrer, Privatangestellte.  
4. Gelernte Arbeiter.  
5. Ungelernte Arbeiter.

Die meisten kinderarmen Familien (Ehe ohne Kind oder mit einem Kind) sind in der 3., die wenigsten in der 1. Klasse anzutreffen. Am kleinsten ist die Familie der 3. Klasse, der mittleren Beamten, Lehrer, Privatangestellten, die durchschnittlich nur 1,21 Kinder haben. Die gelernten Arbeiter haben einen kleineren Familienstand auf als die 1. und 2. Klasse. Danach wird die allgemeine Auffassung, daß die sogenannten unteren Volksschichten in der Regel kinderreicher seien als höheren, wenigstens für die Großstadt, nachzuprüfen sein.